

entfernen von der Kappe die Quaste und tragen Jacke und Pelz verkehrt, die Futterseite nach außen. Die Witwe aber zeigt sich 40 Tage — oft auch ein ganzes Jahr — nicht außer dem Hause. Die Männer bezeugen ihre Trauer, indem sie statt des rothen Turbantuches weißes tragen und sich 40 Tage weder rasiren noch das Haar scheeren lassen.

Die Todtenbräuche der Mohammedaner weichen von denen der Christen wesentlich ab und gestalteten sich in Bosnien und der Hercegovina auf Grund der islamitischen Überlieferungen.



Todtengebet eines Mohammedaners.

Nachdem der Tod eingetreten, werden der Leiche die Füße und Hände ausgestreckt, die Augen geschlossen und die beiden großen Fußzehen mit einer Schnur aneinander gebunden. Der Bauch wird, damit er sich nicht aufblähe, mit einem großen Schlüssel beschwert.

Die Leichenwäsche besorgt womöglich ein Imam und nimmt sie auf einer Art Bahre (tenesir) vor. Bevor er den Todten badet, muß sowohl er als seine Gehilfen an sich den Abdest (religiöse Waschung) vornehmen. Nachdem der Todte mit lauem Wasser und Seife gereinigt und mit kaltem Wasser abgespült worden, erhält er in beide Hände je ein Stück Kampfer und wird angekleidet. Das Leichengewand besteht aus drei Stücken: dem Cefin